Roland Berger

Roland Berger AG

07.02.2017 – 09:00 Uhr

Finanzdienstleister: EU-Direktive für Bezahldienste öffnet Zugang zu Bankkonten und Kundendaten - Wettbewerb verschärft sich - Auswirkungen auch auf den Schweizer Markt

Zürich (ots) -

- Studie von Roland Berger: EU Payment Services Directive (PSD2) ist eine der strategisch wichtigsten Veränderungen im Bankwesen der letzten Jahre
- Verordnung betrifft ab 2018 mehr als eine Milliarde Bankkonten in Europa
- Bis zu 40 Prozent des Gewinns der Banken steht auf dem Spiel
- Verhältnis von Bank und Kunden wird neu definiert
- Innovationsdruck und steigende Kundenerwartungen mit Auswirkungen auf den Schweizer Markt

Seit Einführung des europaweit gültigen Überweisungsstandards SEPA im Jahr 2009 können Bankkunden Geldtransfers innerhalb der Eurozone einfacher und zu gleichen Kosten wie Inlandsüberweisungen tätigen. Auf diese erste Payment Services Directive (PSD) der EU folgt jetzt die zweite Stufe der Marktöffnung: Die neue Regulierung PSD2 soll 2018 in Kraft treten und wird die Bankenbranche vor Herausforderungen stellen, die weit über den Zahlungsverkehr hinausgehen. Denn sie sieht vor, dass die Geldinstitute Drittanbietern und anderen Wettbewerbern Zugriff auf Konten und Daten ihrer Kunden ermöglichen müssen. Was dies für Banken, Kunden und neue Dienstleister bedeutet, haben die Experten von Roland Berger in ihrer Studie "Successfully navigating changes to payments regulations - Payment Services Directive 2: A strategic and technological challenge" untersucht.

"Mit PSD2 wird der Markt weiter geöffnet", sagt Robert Buess, Partner und Financial Services-Experte von Roland Berger in Zürich. "Damit werden die Daten von über einer Milliarde Konten in Europa für weitere digitale Dienstleistungen zugänglich. Neue Anbieter werden noch umfassender als bisher in den Markt drängen und das Geschäftsmodell der etablierten Dienstleister bedrohen - vor allem an der Kundenschnittstelle. Das könnte die etablierten Geldhäuser im Retail-Geschäft bis zu 40 Prozent ihres Gewinns kosten." Vor diesem Hintergrund sollten sich europäische Finanzdienstleister an die neuen Bedingungen anpassen und PSD2-Angebote zu zentralen Elementen ihrer Digitalstrategie machen. "Auch Schweizer Marktakteure müssen sich individuell schnell Klarheit verschaffen, in welcher Form ihr Geschäftsmodell betroffen ist, und konsequent reagieren", streicht Robert Buess heraus.

Aus für ein Quasi-Monopol der Banken

In einem offenen Markt wie der EU und in Zeiten fast grenzenloser Online-Transaktionsmöglichkeiten ist es für Kunden vorteilhaft, Geld schnell und kostengünstig transferieren zu können sowie die eigenen Finanzdaten effizient verwalten und nutzen zu können. Mit der europäischen Regulierung PSD2 erhalten Bankkunden nun weitgehende Kontrolle über ihre Kontodaten: Sie erhalten zukünftig über ein einziges Portal Zugang zu allen ihren Bankkonten und können Drittanbietern Zahlungen in ihrem Auftrag ermöglichen. "Damit entstehen neue Chancen sowohl für Drittanbieter als auch für Banken, die ihren Auftritt und ihr Angebot im Finanzmarkt ausbauen wollen", hält Buess fest.

PSD2: Risiko und Chance zugleich

Für die etablierten Finanzinstitute bedeutet das Risiko und Chance zugleich, so Sebastian Steger, Partner und Digitalexperte bei Roland Berger: "Wenn sie das disruptive Potenzial von PSD2 nicht erkennen und nur die regulatorischen "Mindeststandards" erfüllen, riskieren sie, durch digitale Wettbewerber in ihrer Kundenbeziehung deutlich geschwächt zu werden." Umgekehrt könnten sie durch die neuen Rahmenbedingungen aber auch Kunden gewinnen und ihre Prozesse verbessern, etwa durch nutzerfreundliche Bezahlverfahren und digitale Ratings. Um diese Chancen zu nutzen kommt es darauf an, mit neuen Angeboten schnell an den Markt zu kommen. Denn erste Banken und neue Wettbewerber positionieren sich bereits mit Lösungen und warten den offiziellen Startschuss von PSD2 gar nicht erst ab.

Roland Berger, 1967 gegründet, ist die einzige der weltweit führenden Unternehmensberatungen mit deutscher Herkunft und europäischen Wurzeln. Mit rund 2.400 Mitarbeitern in 34 Ländern ist das Unternehmen in allen global wichtigen Märkten erfolgreich aktiv. Die 50 Büros von Roland Berger befinden sich an zentralen Wirtschaftsstandorten weltweit. Das Beratungsunternehmen ist eine unabhängige Partnerschaft im ausschliesslichen Eigentum von rund 220 Partnern.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Yvonne Brunner
Roland Berger AG
Public Relations Schweiz
Tel.: +41 79 542 46 78
E-Mail: yvonne.brunner@rolandberger.com
www.rolandberger.com

Diese Meldung kann unter https://www.presseportal.ch/de/pm/100058682/100798714 abgerufen werden.